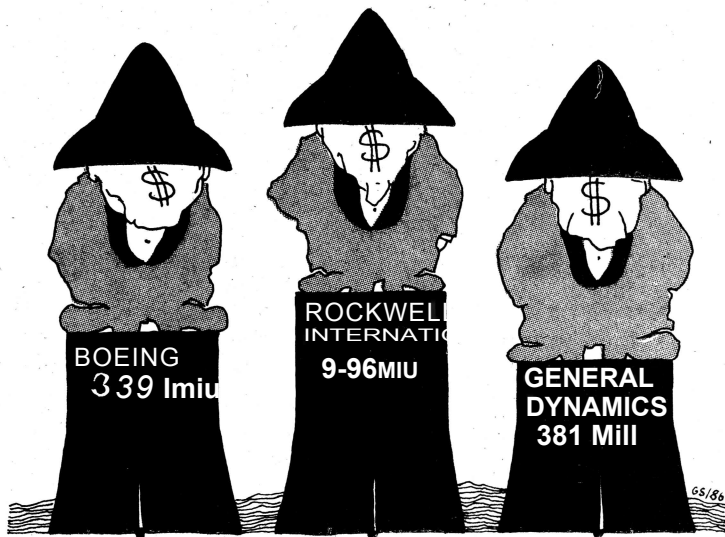


einem angeblichen Rückstand diene schon immer dem Ziel, militärische Überlegenheit zu erlangen und den Rüstungshyänen fette Profitfründe zu sichern.

Allein 1984 strich der USA-Rüstungskonzern Rockwell International 496,50 Millionen Dollar Reingewinn ein. Boeing machte 390 Millionen Dollar Profit. General Dynamics erzielte 381,70 Millionen Dollar Gewinn. Und Lockheed sackte 344,10 Millionen Dollar ein. Da nimmt es nicht wunder, wenn sich die Hauptlieferanten des Pentagon am Vorabend des Genfer Gipfels in Mißfallensbekundungen ergingen und allen Vereinbarungen über Rüstungsbegrenzung ihren Widerstand ansagten. Sie leben in einem wahren Goldrausch. Sie scheffeln nicht nur aus der gegenwärtigen Waffenproduktion riesige Profite, sondern errechnen sich aus dem „Sternenkriegs“-Programm, bei dem von 1,5 Billionen Dollar, von einer kaum vorstellbaren 13stelligen Summe die Rede ist, einen neuen Milliarden-Reibach.

Auch Rüstungsgewinnler aus Westeuropa, zum Beispiel aus der BRD und Großbritannien, drängen in das „Sternenkriegs“-Geschäft mit dem Pentagon. Wie Genosse Honecker in seinem „Zeit“-Interview feststellte, gehört die BRD-Regierung gegenwärtig zu den wenigen, die das SDI-Programm bejahen, „während die Mehrheit der westeuropäischen Länder, auch der NATO-Länder, das SDI-Programm ablehnt bzw. sich jetzt zurückhält und erst die Verhandlungen zwischen den USA und der Sowjetunion in Genf zum Tragen kommen läßt“.

Auch wenn die Propagandisten der aggressivsten Kreise des Imperialismus frei nach der Devise „Haltet den Dieb!“ noch so lautstark von einer „sowjetischen Überlegenheit“ schreien, Fakt ist: Es existiert heute ein militärstrategisches Gleichgewicht. Seine friedensfördernde und friedenserhaltende Bedeutung ist bekannt.



Sieger im Rüstungs-Profit-Wettauflauf

Zeichnung: Gerd Sadzinski

Fakt ist aber genauso: Die Sowjetunion und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft verfügen über alle ökonomischen und sonstigen Mittel, um den erneuten Versuch des Imperialismus, militärische Überlegenheit zu erlangen, vereiteln zu können.

Genosse Michail Gorbatschow hat in seiner Rede vor dem Obersten Sowjet der UdSSR keinen Zweifel daran gelassen, daß die Sowjetunion, um das Gleichgewicht herzustellen, gezwungen ist, „die Effektivität, die Genauigkeit und die Stärke ihrer Waffen zu erhöhen, um die von den Amerikanern geschaffene elektronisch-kosmische „Sternenkriegs“-Maschinerie zu neutralisieren, wenn es erforderlich ist“. Die UdSSR wird, „wie bereits mehrfach in der Vergangenheit geschehen, darauf eine Antwort finden - und zwar eine wirksame, ausreichend schnelle und wohl auch billigere, als es das amerikanische Programm ist“. Das ist auch dem USA-Präsidenten in Genf in aller Deutlichkeit gesagt worden.

Zugleich betonte der Generalsekretär des ZK der KPdSU in seiner Rede: „Das Wettrüsten im

Weltraum muß unbedingt verhindert werden, wobei diese Frage komplex mit der Reduzierung nuklearer Rüstungen zu lösen ist. Die Sowjetunion wird genau das anstreben. Genau dazu fordern wir auch die Vereinigten Staaten von Amerika auf.“^{1 2 3}

Die Völker drängen auf konkrete Taten zur Eindämmung der Hochrüstung, zur Abwendung eines nuklearen Infernos. Mit dem konkreten und realistischen Friedensprogramm der UdSSR und seiner weltweiten Befürwortung und Unterstützung erhöht sich die Chance in Europa und in der Welt, eine Wende zum Besseren herbeizuführen.

Die DDR, das hat Genosse Erich Honecker in seinem „Zeit“-Interview erneut deutlich zum Ausdruck gebracht, setzt sich voll und ganz für dieses Programm ein, das Ausdruck der gemeinsam abgestimmten Friedenspolitik der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft ist.

Heinrich Nöltig
Institut für Internationale Politik
und Wirtschaft der DDR

1) Neues Deutschland, 16. Januar 1986

2) Ebenda

3) Neues Deutschland, 28. November 1985